
Wider die neoliberale Invasion

Rezension von: Pierre Bourdieu,
Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienste
des Widerstands gegen die neoliberale
Invasion, Universitätsverlag Konstanz,
Konstanz 1998, 118 Seiten, öS 131,-.

Nicht zuletzt durch seine engagierte Unterstützung des Streiks der französischen Eisenbahner Ende 1995 ist Pierre Bourdieu, Professor für Soziologie am Collège de France in Paris, auch bei uns über den engen Kreis der Soziologenzunft hinaus bekannt geworden. In dem vorliegenden schmalen Bändchen widmet er sich der unter anderem der Ausländerthematik, der Funktion der Medien und, wie der Titel schon sagt, der zerstörerischen Kraft des Neoliberalismus. Chronologisch werden seine wichtigsten Vorträge, Interviews und Zeitschriftenartikel zusammengefaßt.

In "Das Modell Tietmeyer", einem Aufsatz, der eine Aussage des Präsidenten der deutschen Bundesbank einer Art hermeneutischer Analyse unterzieht, werden die Angelpunkte der Bourdieus'schen Kapitalismuskritik besonders deutlich. Die Aussage von Tietmeyer lautet:

"Es geht heute darum, günstige Voraussetzungen für dauerhaftes Wachstum und das Vertrauen der Investoren zu schaffen. Deshalb müssen die öffentlichen Haushalte unter Kontrolle gehalten werden und das Steuer- und Abgabenniveau auf ein langfristig erträgliches Niveau gesenkt, das soziale Sicherungssystem reformiert und die Starrheit des Arbeitsmarktes abgebaut werden, denn wir werden nur dann wieder eine neue Wachstumsphase erleben, wenn wir auf dem Arbeitsmarkt eine Flexibilisierungsanstrengung vollbringen."

Mit Recht stellt Bourdieu fest, daß diese Aussage mittlerweile dermaßen

perfekt in den "Erwartungshorizont" der meisten Tageszeitungsleser paßt, daß sie kaum mehr größere Beachtung findet. Solche Worte stehen überall hoch im Kurs, gehen durch aller Munde, werden weitergereicht wie eine gängige Währung und überall ohne Zögern akzeptiert. Dabei verdient es dieser sich ökonomisch gebende Diskurs, durchaus geprüft zu werden.

"Die öffentlichen Haushalte unter Kontrolle halten und (gleichzeitig!) das Steuer- und Abgabenniveau auf ein langfristig erträgliches Niveau senken"? Nur konsequent wird daher eine "Reform (?) des sozialen Sicherungssystems" verlangt. Reform? Gemeint ist wohl eher, eine Politik der sozialen Sicherung zu Grabe zu tragen, da sie imstande ist, das Vertrauen der Investoren zu ruinieren und ihr berechtigtes Mißtrauen zu erregen. Die sozialen Errungenschaften der Arbeitnehmer werden somit implizit als unvereinbar mit den Interessen der Kapitalanleger gesehen.

Eine Wachstumsphase nur, "wenn *wir* auf dem Arbeitsmarkt eine Flexibilisierungsanstrengung vollbringen"? Flexibilisierungsanstrengung: Nacharbeit, Wochenendarbeit, unregelmäßige Arbeitszeiten, wachsender Druck, Streß usw. Doch welches *Wir* ist es, von dem Tietmeyer spricht? Soll wohl heißen: "Gebt heute *eure* sozialen Errungenschaften auf, zugunsten eines Wachstums, welches *uns* morgen zugute kommt." Pointiert weist Bourdieu darauf hin, daß diese Logik den betroffenen Arbeitern durchaus bekannt ist; nämlich in Form der Partizipationspolitik, die ihnen früher einmal der Gaullismus angeboten hat und die sich folgendermaßen auf den Punkt bringen ließ: "Gib mir deine Uhr, und ich sage dir, wie spät es ist."

In dem Kapitel "Der Mythos 'Globalisierung' und der europäische Sozialstaat" setzt sich Bourdieu mit der symbolischen Berieselung, an der die Zeitungen und das Fernsehen in hohem Maße beteiligt sind, auseinander. Der Neolibe-

ralismus zeigt sich so schließlich im Schein der Unausweichlichkeit, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit gelten als letzte und einzige Ziele menschlichen Handelns. "Es gibt ein ganzes Spiel mit den Konnotationen und Assoziationen von Wörtern wie Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Deregulierung, das glauben macht, die neoliberale Botschaft sei eine der allgemeinen Befreiung" (S. 41). Und an anderer Stelle (S. 61) weist er darauf hin, daß die sozialen Bewegungen im Vergleich zu ihren Gegnern, welche auf Kommunikations- und Fernsehberater zurückgreifen können, einen Rückstand von mehreren symbolischen Revolutionen aufweisen.

Im Kapitel "Prekarität ist überall" geht es um die Haupttendenz auf den Arbeitsmärkten, nämlich die unter dem Schlagwort "Flexibilität" daher kommende Zurückdrängung des Normalarbeitsverhältnisses. Flexible "Netzwerk-Unternehmen", die sich durch die Verknüpfung von Produktionssegmenten, technologischem Wissen, Kommunikationsnetzwerken usw. über einen ganzen Kontinent oder den gesamten Globus erstrecken können, heizen die Konkurrenz zwischen den Arbeitnehmern gerade in den Ländern mit den bedeutendsten sozialen Errungenschaften an. Die Konkurrenz um die Arbeit geht einher mit der Konkurrenz bei der Arbeit, die im Grunde jedoch auch nur eine andere Form der Konkurrenz um die Arbeit ist. Es kommt zu einem regelrechten Kampf aller gegen alle, der sämtliche Werte der Solidarität und Menschlichkeit zunichte macht. Und das Absurde: "Nie zuvor hat der unternehmerische Diskurs so oft von Vertrauen, Zusammenarbeit, Verlässlichkeit, von Unternehmenskultur gesprochen wie in einer Zeit, in der das kurzfristige Einvernehmen einer jeden Arbeitskraft durch die Austilgung aller Sicherheiten erreicht wird." (S. 113)

Bourdieu plädiert für „einen neuen Internationalismus.“ (S. 68) Dem Europa des Geldes, das die sozialen Errungen-

schaften zerstört, wäre ein soziales Europa gegenüberzustellen. Die Voraussetzungen dafür wären gut, denn immerhin spiele sich der weit überwiegende Anteil des Außenhandels der EU-Länder innerhalb der Grenzen der EU ab. Mit derselben Strenge, die bisher ökonomischen Richtgrößen vorbehalten war, müsse daher der Aufbau eines supranationalen europäischen Sozialstaates begonnen werden. Bei der Ausarbeitung eines entsprechenden gemeinsamen Sozialrechts können durchaus Übergangszeiten und eine Differenzierung nach Zonen vorgesehen werden.

Hohes Gewicht für die Zukunft Europas mißt Bourdieu den progressiven Kräften insbesondere in Deutschland bei (Gewerkschaften, SPD, Grüne), ihrem Willen und ihren Fähigkeiten, sich der Politik des starken Euro, die von der Bundesbank vertreten wird, entgegenzustellen.

Mit "Gegenfeuer – Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion" hat Bourdieu ein beredtes Zeugnis für das hohe gesellschaftspolitische Verantwortungsbewußtsein eines französischen Intellektuellen abgelegt. Und bei seiner analytischen Schärfe kann er es sich sogar leisten, den Vorwurf, "Apokalyptiker" in Opposition zu den "Integrierten" zu sein, auf sich sitzen zu lassen. In einem ebenfalls in seinem Buch abgedruckten Interview antwortet er auf eine entsprechende Frage (S. 91): "Ja, ("Apokalyptiker" in Opposition zu den "Integrierten" zu sein, Anm.) das kann man sagen. Es gibt tatsächlich viele "Integrierte". Und die Macht der neuen herrschenden Ordnung besteht darin, daß sie es verstanden hat, die passenden Mittel zu finden, um eine wachsende Fraktion der Intellektuellen zu 'integrieren' (in manchen Fällen könnte man kaufen sagen, in anderen 'verführen'), und das weltweit. Diese 'Integrierten' erleben sich oft weiterhin als kritisch (oder einfach als links) entsprechend dem alten Modell.

Und dies trägt dazu bei, daß ihr Handeln
eine enorme symbolische Wirkungskraft

zugunsten der etablierten Ordnung hat."
Uli Schönbauer

e & e

a european research project
on environment & employment

Die AK Wien (Institut für Wirtschaft und Umwelt) wurde von der DG V
der Europäischen Kommission mit der Erarbeitung der Studie

**„Umwelt und Beschäftigung:
Strategien für eine nachhaltige Entwicklung und deren
Auswirkungen auf die Beschäftigung“**

beauftragt.

Für nähere Informationen zu diesem Projekt besuchen Sie bitte
unsere Projekt-Homepage:

<http://www.econ.uni-klu.ac.at/ee>

Anregungen, Hinweise, Beiträge und kritische Anmerkungen sind
sehr erwünscht.